

Zeitschrift: ZeitBild

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 31 (1990)

Heft: 10

Artikel: Anders vom Tisch : die Schweizer Kommunisten und die Folgen des Hitler-Stalin-Paktes (9)

Autor: Platten, Fritz Nicolaus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Nicolaus Platten

Die Schweizer Kommunisten und die Folgen des Hitler-Stalin-Paktes (9)

Anders vor Tisch

In seiner Serie befasst sich der Autor mit der seinerzeitigen Reaktion der Schweizer Kommunisten auf den Hitler-Stalin-Pakt.

Im Herbst 1939 gelangten die westlichen Kommunisten dazu, den Krieg der Westmächte gegen Nazideutschland zu verurteilen, eine Folge der Allianz zwischen Hitler und Stalin. Zuvor hatte es noch ganz anders getönt.

Nur dreieinhalb Jahre musste man in der ideologischen Zeitschrift «Kommunistische Internationale» zurückblättern, um zu erfahren, was die Dritte Internationale von Hitlers Friedensbeteuerungen gehalten hatte.

Am 30. April 1936, also kurz nach der Besetzung des entmilitarisierten Rheinlandes durch die deutsche Reichswehr, bezeichnete der junge österreichische Kommunist Ernst Fischer noch Hitler als den Hauptkriegstreiber in Europa. Als die deutschen Truppen eingerückt seien, so meinte Fischer, hätten die Menschen besorgt zum Himmel geschaut, ob französische Bombergeschwader eingreifen würden. In Wirklichkeit freilich hatten sich die Rheinländer keine Sorgen gemacht, sondern den Einmarsch mehrheitlich begrüsst, genauso wie es 1938 in Österreich der Fall sein sollte. Indessen

lohnt es sich, den Artikel von Ernst Fischer genau zur Kenntnis zu nehmen.

Ein kommunistischer Vorwurf von 1936: Hitler lässt sich den Versailler Vertrag gefallen (!)

Fischer gestand Hitler 1936 eine sehr geschickte Zeitwahl zu. Er habe die durch Lavals verderbliche Politik erzeugten Unstimmigkeiten ausgenutzt, um Frankreich von England zu isolieren. Hitler habe in seinem Buch «Mein Kampf» die Vernichtung Frankreichs als unumstössliches Ziel bezeichnet und halte an diesem fest.

Im Gegenzug warf Fischer aber Hitler vor, den Versailler Friedensvertrag nicht so kompromisslos wie die Kommunisten bekämpft zu haben. Eine erstaunliche Argumentation, die hier ausführlicher zitiert sei.

«Hat sich denn Hitler nicht mit Teilen des Versailler Friedensvertrages abgefunden? Wie ein breites Messer durchschneidet der polnische Korridor das deutsche Reich; grosse deutsche Gebiete wurden den polnischen Schlachzizen überantwortet, aber Hitler sagte in seiner Reichstagsrede: «Ich möchte, dass das deutsche Volk die inneren Beweggründe der nationalsozialistischen Aussenpolitik versteht, wie es zum Beispiel

auch als sehr schmerzlich empfindet, dass der Zugang eines 33-Millionen-Volkes zum Meer über einstiges Reichsgebiet führt, es aber als unvernünftig, weil unmöglich erkennt, einem so grossen Staat den Zugang zum Meer einfach abstreiten zu wollen.» (. . .) Jahrelang haben die Nationalsozialisten ihre aussenpolitische Agitation mit Oberschlesien, mit dem polnischen Korridor bestritten, jahrelang haben Hitlers Leute gesungen «Wir schlagen alle Polen tot und schmieren sie aufs Butterbrot», jahrelang haben sie die gewaltsame Wiedergewinnung der polnisch-deutschen Gebiete angestrebt. Aber was gestern Schmach und Schande war, ist heute für ihn «geschichtliche Realität.»»

Fischer zog die Schlussfolgerung: «Es geht also nicht um den Friedensvertrag von Versailles, nicht um die völlige Beseitigung dieses Friedensvertrages. Es geht um anderes, es geht um die Fronten des Kriegs, den Hitler vorbereitet. Dass Hitler so grossmütig ist, einem andern Staat deutsches Reichsgebiet (!) widerspruchslos zu überlassen, weil dieser Staat einen Zugang zum Meer braucht, wird wohl niemand annehmen; der Preis dafür ist ein Militärbündnis, nicht mit der polnischen Nation, sondern mit den Grossgrundbesitzern, mit der Oberstenclique, die das Volk unterdrückt und grössenwahnsinnig von einem Raubkrieg gegen die Sowjetunion träumt. Hitler verzichtet auf den polnischen Korridor – wenigstens so lange, bis er auch den Pakt mit Polen bricht, wie er den Pakt von Locarno gebrochen hat –, weil er von Polen Grenzen «auf Kredit» entleiht und militärische Unterstützung gegen die Sowjetunion erwartet. Er besetzt das Rheinland, weil er damit die Front gegen Frankreich vorzeichnet. Wenn das nicht die «inneren Beweggründe» seiner Aussenpolitik sind, wäre es schlechthin unverständlich, warum die Garnisonen im Rheinland wichtiger sind als der polnische Korridor, warum nach seiner Meinung Truppen im Westen für die deutsche Nation ein Lebensbedürfnis sind, warum man auf alte Reichsgebiete (!) im Osten verzichtet, weil ein anderer sie beansprucht.»

Willst du den Krieg, so sprich vom Frieden

In seinen weiteren Ausführungen aber bewertete Fischer die angebliche Friedens-

Der Autor im sowjetischen Fernsehen

Mit dem Autor unserer Serie, Fritz Nicolaus Platten, hat das Moskauer Fernsehen im April zwei Interviews zur sowjetischen Geschichte ausgestrahlt.

Vornehmlich um seinen Vater ging es in einem Kurzinterview vom 22. April. Am gleichen Datum war 1942 Fritz Platten in einem stalinistischen Lager ermordet worden. Der schweizerische Nationalrat war als kommunistischer Internationalist in die Sowjetunion emigriert und fiel dort den stalinistischen Säuberungen zum Opfer. Nun hat die sowjetische Öffentlichkeit erstmals

aus einem zentralen eigenen Medium vernommen, dass sein Tod weder vage «auf tragische Umstände» noch konkret auf «Herzversagen» zurückzuführen war, wie die bisherige Lesart lautete, sondern konkret auf Erschiessung.

In einem längeren Interview kam Fritz Nicolaus Platten dann am 29. April als Historiker über die Rolle Lenins zu Wort. Die Aufarbeitung der vorstalinistischen Vergangenheit läuft an, und der Beizug ausländischer Spezialisten mit ihrem Quellenmaterial spielt in dieser Anfangsphase eine wichtige Rolle. ■

politik Hitlers durchaus zutreffend und stellte die richtigen Zukunftsprognosen.

Er geisselte Hitlers Autarkiebestrebungen und seine Umstellung auf eine Kriegswirtschaft; seine Autobahnbauten seien Kriegsbauten. Hitler spreche von Frieden, während er den Krieg vorbereite. «Und wozu rüstet Hitler auf, wenn er den Frieden will? Es gibt keinen Staat, der deutsche Gebiete beansprucht, keinen Staat, der den Frieden Deutschlands gefährdet. Wenn Hitler nur rüstet, um den Frieden des deutschen Volkes zu verteidigen – wer bedroht diesen Frieden, gegen wen will Hitler ihn verteidigen? Gegen Österreich? Gegen die Tschechoslowakei? Gegen Belgien? Gegen Holland? Gegen Frankreich? Oder gar gegen die Sowjetunion?»

Dann wies Fischer auf einen wichtigen Punkt von Hitlers Nichtangriffsverträgen hin: «Heisst es den Frieden schützen, wenn er sich weigert, in die vorgeschlagenen Pakte die Bestimmung aufzunehmen, dass der den Pakt unterzeichnende Staat aller Verpflichtungen enthoben ist, wenn der andere Staat einen Angriff gegen ein drittes Land unternimmt. Die Sowjetunion hat diese Bestimmung in alle Nichtangriffspakte aufgenommen; in Hitlers Pakten fehlt eine solche Bestimmung.»

Fischer zitierte Hitlers Ausspruch «Ich zitiere für Europa» und kommentierte: «Offenbar um den kleinen Völkern und Staaten zu beweisen, dass Hitler ein ehrlicher Zitterer ist, werden im Dritten Reich Landkarten verbreitet, in denen Österreich, die Tschechoslowakei und grosse Teile von Holland, Belgien, Litauen, Polen, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien als deutsche Provinzen eingezeichnet sind. Hitler zittert für den Frieden und für die Unabhängigkeit der europäischen Völker und Staaten – daher subventioniert er (dort) Gruppen, Organisationen und Parteien, die den Frieden und die Unabhängigkeit dieser Staaten unterwühlen. (...) Hitlers Autostrassen führen bis an die Grenzen dieser Staaten, Truppen und Flugzeuge werden (dort) konzentriert, Agenten der Gestapo überschreiten die Grenzen, um auf Menschenraub auszugehen und mit Geld und Mord für Hitler zu agitieren. Und das alles geschieht nur deshalb, weil der «Führer» sich genötigt sieht, so lange um Europa zu zittern, bis er die unabhängigen Nationalstaaten dem Dritten Reich gleichgeschaltet hat.»

Abschliessend schrieb Fischer: «Hitler hat oft genug verkündet, nur seine Diktatur sei ein Bollwerk gegen den Bolschewismus. Um also die Staaten und Völker Europas vor dem Bolschewismus zu bewahren, muss er über sie alle seine Diktatur aufrichten. (...) Wenn Hitler rüstet, so rüstet er zum Angriff und nicht zur Verteidigung, so rüstet er, um Deutschland einer neuen Katastrophe entgegenzuführen.»

Finsteraarhorn – der höchste Berg Deutschlands

Noch im Frühjahr 1939 bezeichnete die «Kommunistische Internationale» in mehreren Artikeln den Führer als Hauptkriegstreiber. In ihrer «Chronik der Ereignisse» wurde dabei auch auf die Schweiz Bezug genommen.

«Gegen die Schweiz richtet der deutsche Faschismus massive Drohungen. Seine Presse forderte in den letzten Wochen die freiwillige geistige Isolierung des Schweizer Volkes, die Unterbindung jeder Kritik an den totalitären Diktaturen in der Schweizer Presse, auf den Bühnen und in den Literaturen des schweizerischen Volkes und die Zulassung und die behördliche Unterstützung der Naziagenten in der Schweiz.» Damit war nachgeholt, was Ernst Fischer vergessen hatte, dass auf Hitlers neuen Karten auch grosse Teile unseres Landes als deutsche Gebiete vermerkt waren, wobei das Finsteraarhorn als der höchste Berg Deutschlands bezeichnet worden war...

Kein Geringerer als Herbert Wehner schrieb am 25. 5. 1939 unter seinem damaligen Tarnnamen Kurt Funk: «Der deutsche Faschismus errichtet im Herzen Europas ein Kolonialreich, versucht England und Frankreich endgültig aus dem Wirtschaftsleben der

südosteuropäischen Länder zu verdrängen und verfolgt offenkundig die Absicht, sich in Mittel- und Südosteuropa das koloniale Hinterland zu sichern, das es braucht, um England und Frankreich vom westeuropäischen Festland zu verdrängen.»

«Es könne der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefalle», meinte Walter Ulbricht und schrieb am 20. 5. 1939 warnend:

«Hitler hat im Namen der deutschen Banken und Trustherren den Friedensvorschlag Roosevelts mit dem Militärbündnis Berlin-Rom sowie mit der Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens und des deutsch-polnischen Vertrages beantwortet. Dadurch brachte die faschistische Kriegspartei in Deutschland ihren Willen zur verschärften imperialistischen Aggression zum Ausdruck. Die faschistischen Mächte beseitigten selbst die Maske des Antikominternpaktes und dokumentierten offen ihren Willen zur Aggression gegen Frankreich und England.»

Durch den Freundschaftspakt wurden nun alle diese Mahnungen in den Wind geschlagen. Hitler wurde plötzlich zu einem Friedensapostel hochstilisiert, während England und Frankreich über Nacht zu Hauptkriegstreibern erklärt wurden.

Mit diesem Beitrag wird die kommunistische Reaktion auf den Fall Polen von 1939 abgeschlossen. In einer separaten Untersuchung wird sich der Autor später mit dem inzwischen wieder brisant gewordenen Fall der baltischen Länder befassen.



Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen
Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 43 12 12
Telefax 031 43 38 91
Postcheck Zeitbild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 1.534.002.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Forschung, Information und Dokumentation

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder, Trudy Gasser

Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 54.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 32.–
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 59.–/DM 70.–
Luftpost sFr. 64.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 37.–/DM 44.–
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 69.–